



»Lasst uns Solidarität zeigen!«

Interview mit Alain Paul, Sprecher und Geschäftsführer
des Verbandes Deutscher Forstbauschulen e. V. (VDF)

▲ Fall für eine Neuauf-
forstung: Waldbrand-
fläche in Treuenbrietzen,
Brandenburg

proWALD: Herr Paul, für die Forstbetriebe sind es momentan harte Zeiten. Wie sieht es bei den Forstbauschulen aus? Die Trockenheit wird an ihnen nicht spurlos vorübergegangen sein.

Alain Paul: Wer wässern durfte und konnte, hat die Schäden dämpfen können. Vor allem junge Saatbeete haben sehr gelitten – Nadelholz mehr als Laubholz. Aber wir sind zuversichtlich, auch wenn Sonnenbrand auftrat. Wenn die Abnehmerseite mit Verständnis auf Größensortierung zu Gunsten der genetischen Provenienz und Herkunft reagiert – das sollte ja immer die Priorität sein – dann bekommen wir es gut hin. Mancher Betrieb ließ aber auch verlauten: »Die Kosten des Wässerns können gar nicht komplett auf die Pflanzen eingepreist werden.«

Wir dürfen aber nicht vergessen: Die Saatquelle Wald hat auch gelitten; außer bei der Eiche kam 2018 nicht viel Saatgut zusammen. Die Dürre wird bei der Fruchtanlage mittelfristig sicher nachhallen.

proWALD: Vor nicht ganz drei Jahren stellten wir an dieser Stelle die etwas provokante Frage, ob Forstbauschulen in Zeiten naturnaher Wälder aus Naturverjüngung überhaupt noch eine Existenzberechtigung haben. Nach dem letzten und den Befürchtungen für das laufende Jahr wird das niemand mehr ernstlich bezweifeln wollen. Wie ist die Lage am Pflanzenmarkt?

Alain Paul: Sie wissen, dass ich für stabilen, gemischten, leistungsfähigen Wald stehe und auch vor drei Jahren sprachen wir Fachleute schon von der Notwendigkeit, den Waldbau an den Auswirkungen des Klimawandels auszurichten. Wir alle wissen: Umbau, Leistungssteigerung und Anreicherung der Arten gehen nicht nur mit Naturverjüngung. Die Versorgung ist gesichert. Wir werden nur nicht müde zu wiederholen: Keiner darf erwarten, dass immer alles ausreichend verfügbar ist. Wetter, Masten, Fruchtbarkeit, Kalamitäten fordern mehr Kommunikation und Planung zwischen Wald und Baumschulen.

proWALD: Und wie steht es mit der Liefersicherheit aus? Bekommt jeder Kunde, was er braucht, oder gibt es Engpässe?

Alain Paul: Der Frühjahrsvorstand geht zu Ende. Derzeit ist das verfügbare reife Material nur schleppend abgefließen – fast komplett vergriffen ist das Nadelholz außer Rotfichte. Die Rotbuche wird in der Versorgung sehr schwierig, und ein erneutes Ausbleiben einer verwertbaren Mast in 2019 wäre fatal.

Wir vergessen oft, dass voll verfügbares, gesundes Saatgut für ca. 30 Baumarten und 46 Wuchsgebiete nicht immer jederzeit da sein kann. Deshalb: »Leute, nutzt bitte das, was da ist und meldet Euch mit einem Jahr Vorlauf bei den Forstbaumschulen, koordiniert den Bedarf mit den Baumschulen, und dann klappert's auch mit der Versorgung.«

proWALD: Die verheerende Trockenheit und Schädlingsituation des letzten Jahres hat auch anerkannte Saatgutbestände stark betroffen. Ist hier mit Verwerfungen und Engpässen bei der Versorgung mit geeignetem Saatgut zu rechnen?

Alain Paul: Trotz der Dürre des Vorjahres gab es dennoch bei vielen Arten (v. a. Eiche) gute nutzbare Ernten. Bei der Fichte und Douglasie gab es schon sensible, taube Fruchtansätze. Grundsätzlich sehen wir noch keine Katastrophe auf uns zukommen, wenn wir, ich wiederhole: wenn wir die Kommunikation zwischen Wald und Pflanzenproduzenten verbessern. Zwei Aspekte werden aber noch zu bewerten sein: Welche Bestände werden beim jetzigen Austrieb wegen der Dürre noch ausfallen und welche 2019er-Masten werden der 2018er-Dürre folgen. Die Pflanzen für die kommende Herbstpflanzung sind ja bereits angezogen, reichlich, aber nicht übermäßig in Menge und Qualität zu erwarten.

proWALD: Welche Folgen wird der Klimawandel für die Forstpflanzenzüchtung mit sich bringen? Wagen Sie eine Prognose

Alain Paul: Forstbaumschulen unterliegen dem FoVG und hängen rechtlich und forschungsseitig komplett von Dritten – Stichworte Zulassungen, Versuche – ab. Derzeit kann man aufmerksam verfolgen, dass die forstliche Forschung, die Versuchsanstalten und die Fachagentur FNR sowie das vTI ordentlich konferieren und sondieren. Das begrüßen die Forstbaumschulen außerordentlich und unterstützen alle Initiativen. Wir wünschen uns ordentliche Budgets und werden einen langen Atem brauchen, denn wir sprechen nicht von einjährigen Rüben- und Rapskulturen, sondern von forstlichen Gewächsen mit »120 plus«-Umtriebszeiten.

»Die Not der Waldbesitzer im Umgang mit Dürre, Sturm und Käfer ist ein Grund, eher mehr als weniger miteinander zu sprechen und zu planen.«

A. Vogt,
1. Vorsitzender VDF e.V.

Wir erwarten aber neben finanzieller Ausstattung und Kontinuität in der Forschung auch, dass man offen mit Gastbaumarten umgehen muss. Wir helfen gerne nach Kräften bei Anzucht und Evaluierungen und weisen hier auf die »Warnmünder Erklärung« des DFWR vom 9. April hin.

proWALD: Die Forstbaumschulen engagieren sich auch als Partner der Waldbesitzer, so zum Beispiel bei der

diesjährigen Forstvereinstagung in Dresden. Man hört aber auch von weiterem Engagement für Kleinwaldbesitzer darüber hinaus. Wie sieht das genau aus?

Alain Paul: Nun, Wald beginnt auch in Forstbaumschulen und es gibt eine große Diskrepanz zwischen dem Gewicht Baumschulen und ihrer Bedeutung im Waldbau. Es ist zeitgemäß nötiger denn je, gemeinsam für den Wald einzustehen, und nur darum geht es.

Auch wenn es den Forstbaumschulen seit Jahren schlecht geht – so schlecht wie den meisten Ur-Produzenten hier und in ganz Europa, denn in den letzten 30 Jahren gingen über 80 % der Betriebe ein – es war uns wichtig, z. B. bei den über 1.000 ha Waldbrandflächen in 2018 ein Zeichen zu setzen. Lasst uns, auch wenn es einen Waldbrandfonds gibt, helfen. Lasst uns Solidarität zeigen! So kam es zu der Brandenburger Spende von fast 27.000 Bäumen für den Neuwald in Treuenbrietzen, und das haben wir gemeinsam mit dem DFWR und seinem Präsidenten Schirmbeck unter Mitwirkung von Minister Vogelsänger, dem Abteilungsleiter Dr. Lessner und dem Vorsitzenden des VDF Armin Vogt und vielen Vorständen einfach mal gemacht.



Dipl. Forst-Ing. Alain Paul ist Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Forstbaumschulen e.V. (VDF)



Waldbesitzer, Forstleute, Verbandsvertreter und Pflanzenspendler in Treuenbrietzen

Foto: VDF